



**Kontakt:** Tel. 03677 / 67 72 - 0 • Fax 03677 / 67 72 82  
E-Mail: lokal.ilmeneau@freies-wort.de

## Der Blick aus einer anderen Perspektive

Ilmenau – Dass sich gestern die Schüler der 12. Klasse Leistungskurs Wirtschaft und Recht des Lindenberg-Gymnasiums mit der Wirtschaftskrise im Rahmen eines Projekttagess besaßen, hat auch etwas mit dem Titel Europa-Schule zu tun. „Die Europa-Schulen sind eher geneigt“, sagt Referentin Andrea Despot, stellvertretende Leiterin der Europäischen Akademie Berlin, auf die Frage, wem es ermöglicht wird, diese Form der Unterrichtsgestaltung zu nutzen. 30 Schulen deutschlandweit können sich über die Europäische Akademie dem Thema: „Wir haben 'ne Krise“ nähern. Dabei war die Wirtschafts- und Finanzkrise schon fester Bestandteil im Lehrplan, sagte eine Schülerin in Erinnerung auf die 11. Klasse. Dennoch seien die Ausführungen von Andrea Despot sehr interessant. Für einen Schüler in der Bankreihe davor war es nicht nur Wiederholung und Zusammenfassung, sondern es gab Zusammenhänge, die durchaus neu zu werten sind und einige Informationen waren ganz neu.

„Wir waren von der Europäischen Akademie Berlin als Europa-Schule angesprochen worden“, sagt Eckhard Sommer, Fachlehrer Wirtschaft und Recht und stellvertretender Schulleiter. Er habe zuvor einen dreitägigen Lehrgang in Berlin besucht. „Wenn wir der Meinung sind, dass ein Projekt angeboten wird, das interessant ist und über den Unterrichtsstoff hinaus geht, stehen wir dem po-

sitiv gegenüber. Wichtig ist, auch von außerhalb Standpunkte zu hören und andere Sichten zu erhalten. Wir haben im Rahmen des Unterrichts auch öfter Expertenvorträge.“

Despot sprach über die Entwicklung der Finanzkrise und die Auswirkungen. Sie ging auf Börsen- und Bankbegriffe ein und deren Handhabung im Umgang mit finanziell starken und weniger starken Partnern. Sie vermittelte vereinfacht über Alltagsabläufe die Entstehung möglicher Finanzkrisen.

Das Konzept des Themas Wirtschaftskrise ist aus einer Ausschreibung des Bundes heraus entstanden. Die Frage war, wie kann an Schulen dieses Thema vermittelt werden. Verschiedene Einrichtungen haben sich an der Ausschreibung beteiligt. Die Europäische Akademie Berlin bekam den Zuschlag. „Es gibt andere Projekte, die über uns laufen und dann suchen wir Förderer“, sagt die Referentin. Etwa 120 Veranstaltungen im Jahr organisiert die Europäische Akademie Berlin und die Zielgruppen reichen vom Rentner über Schüler, von Lehrer zum Diplomaten und die Öffentlichkeit.

Dass das Lindenberg-Gymnasium ausgewählt wurde lag einmal am Titel Europa-Schule. Weiterhin war der Akademie wichtig, mit diesem Projekt in allen Bundesländern vertreten zu sein und dabei größere und kleinere Städte zu berücksichtigen. Das Projekt läuft über ein Jahr. Begonnen wurde es in Sandhausen. hum



Andrea Despot (re.) erläutert am Ilmenauer Lindenberg-Gymnasium den Ausgangspunkt der jüngsten Finanz- und Wirtschaftskrise. Foto: b.fritz.de

# Die Muskelmänner aus der Kindergartentruppe

Kann man aus einem Neuzeit-Weichling einen Kämpfer der Antike machen? Studenten aus Bayern haben sich auf das wissenschaftliche Experiment eingelassen. Sie spielen Gladiatoren – mit großem Ernst.

Von Carola Frenzen

Carnuntum/Wien – Sie sind jung, braun gebrannt, tragen einen Lendenschurz und haben Holzschwerter in der Hand. Ein ganz klein bisschen verrückt sind die 20 Studenten der Universität Regensburg, die sich gerade in der altrömischen Stadt Carnuntum bei Wien zu Gladiatoren ausbilden lassen, wohl auch. Da stehen sie im sandigen Rund vor dem Amphitheater und dreschen unter sengender Augustsonne mit antiken Waffen aufeinander ein. „Brot und Spiele“? Nein, eher nicht, denn bei diesem einzigartigen Projekt geht es um harte wissenschaftliche Fakten – eine Wiederbelebung der Antike.

Die kernigen Jungs aus Bayern sind Teil eines Experiments, das die Frage klären soll: Kann man aus einem Menschen der Neuzeit einen Gladiator der Antike machen? Um dem auf die Spur zu kommen, nehmen die 20- bis 30-Jährigen, die in den Fakultäten Archäologie, Alte Geschichte, Latein und Sportwissenschaft eingeschrieben sind, so einiges auf sich: Sie schlafen in einem originalgetreuen Riesenzelt auf Stroh, waschen sich mit Kernseife, tragen die „Subligaculum“ genannte römische Unterhose und essen – wie einst die Gladiatoren – hauptsächlich Hülsenfrüchte, Obst und Gemüse.

„Untersuchungen am Knochenmark auf den Gladiatorenfriedhöfen in Ephesos und York haben gezeigt, dass die Kampfsportler damals kein Fleisch gegessen haben, sondern Dinge wie Linsen, Bohnen und Brot“, sagt Josef Löffl vom Lehrstuhl für Alte Geschichte in Regensburg, der das Projekt initiiert hat. „Deshalb wurden sie ja auch Getreidefresser genannt“, fügt der 20-jährige Florian Gartner hinzu. Er studiert im dritten Semester Latein, Geschichte und Altgriechisch und macht die altrömische Diät schon seit März.

Florian lässt sich in Carnuntum zum „Secutor“ ausbilden, der in den alten Kaiserzeiten meist gegen den mit Wurfnetz und Dreizack ausgebildeten „Retiarius“ kämpfte. Daneben gibt es unter den Teilnehmern auch mehrere schwergewichtige „Murmillos“, die mit dem Gladius genannten Kurzschwert in die Arena gingen, sowie mit Rundschild und Lanze bewaffnete „Hoplomachus“. Auch ein flinker „Provocator“ samt Brustblech darf nicht fehlen, ebenso wie der „Thraex“ mit seiner gekrümmten Klinge.

In der Antike dauerte die Ausbildung der todgeweihten Muskelmän-



Zweikampf: Geübt wird schon seit März – erst in Regensburg ...

Fotos: dpa

ner vier bis fünf Jahre. Die Deutschen trainieren erst seit März, zunächst fünfmal die Woche jeweils eine Stunde in Regensburg und nun zwei Wochen lang ganztägig in Österreich. „Gegen die Originale sind wir ja nur wie eine Kindergartentruppe“, sagt David Vogelbacher lachend. Der 22 Jahre alte Geschichts- und Archäologie-Student ist mit viel Elan bei der Sache, nur seine langen schwarzen Dreadlocks passen nicht so recht ins Altertum.

Obwohl der Tagesablauf vom „Exercitium fortis“ (Krafttraining) morgens um sechs bis zum „Ignis“ (Lagerfeuer) abends um neun streng durchgeplant ist, fühlt sich David „fast wie im Urlaub“. Nur eine mehrere Zentimeter lange Narbe an seiner Stirn zeugt davon, dass es nachmittags doch mit einigem Ernst und echter Kampfeslust zur Sache geht. Dann treten die Männer in Original-Outfit und echten – wenn auch stumpfen – Waffen gegeneinander an. „Wenn die Klängen scharf wären, dann wären wir alle schon mehrmals tot gewesen“, sagt der Student.

Um das zu verhindern, ist Christian Eckert stets zur Stelle, der in der Nähe von Frankfurt eine Kampfsportschule betreibt und auf Aikido, Boxen und historisches Fechten spezialisiert ist. Er trägt einen knallroten Lendenschurz und setzt sich mit seinen drahtigen Muskeln und dem gestählten Körper klar von seinen Schützlingen ab. „Als wir vor fünf Monaten begonnen haben, waren die Jungs teilweise unvorstellbar unfit“, erinnert er sich. „Jetzt kann jeder das Training durchhalten.“ Dazu gehört neben beidhändigem Schwertkampf auch das Stemmen von mittelgroßen Baumstämmen.

„Bibite!“, ruft Christian Eckert und fordert seine Mannen damit auf, das Trinken nicht zu vergessen. Das Klacken der Holzschwerter verstummt, während die Studenten gierig aus einem Gartenschlauch Wasser schöpfen. Nach dem selbst gekochten



... jetzt in Carnuntum ...



... und in Gedanken wohl am Originalschauplatz – im Kolosseum in Rom.

Mittagessen werden dann die Rüstungen angelegt. Die Schilder haben die Hochschüler selbst gebaut, die Helme wurden von der Uni Augsburg hergestellt und die Schwerter und Lanzen stammen von einem Schmied im Saarland. Furcht einflößend, aber auch wie echte „Showmen“ sehen die Bayern aus – kein Wunder: „Die Gladiatoren wurden damals total gefeiert, das war wie heute bei „Deutschland sucht den Superstar““, sagt Projektleiter Josef Löffl.

Die Ergebnisse der Feldstudie in der „experimentellen Archäologie“ sollen bis Jahresende vorliegen, wo-

bei besonders die Erfahrungswerte der Studenten berücksichtigt werden, erklärt Josef Löffl. Der hatte schon mehrere ungewöhnliche Ideen, die ihn immer wieder in die Kaiserstadt Carnuntum führten: Im Jahr 2004 leitete er die Expedition eines rekonstruierten spätantiken Flusskriegsschiffs auf der Donau, 2008 unternahm er und mehrere Studenten in voller Montur einen Legionärsmarsch von hier bis nach Passau. Bei diesen kuriosen „Selbstversuchen“ geht es letztlich immer wieder um das eine: Der Wahrheit über das Leben im Alten Rom ein bisschen näher zu kommen. dpa

## Sommer vorbei? Ohrales Andenken zu gewinnen

Was hat man zu erwarten, wenn der Entertaining-Fernsehsender RTL II eine „Best of 2010 – die Zweite“ veröffentlicht?

Von Karina Nennstiel

Ein bunter Mix aus Rock und Pop, deutschem Hip-Hop und jeder Menge Chart-Hits der Sommersaison fallen beim ersten Überfliegen der Musikliste auf. Im zweiten Moment erinnert das Musik-Aufgebot aber stark an die Bravo Hits.

Auf zwei CDs warten rockige wie auch ruhige Songs darauf, hoch und runter gespielt zu werden. Wer von den Hits der vergangenen Monate nicht genug bekommen hat und ein „ohrales“ Andenken an den Sommer

2010 haben muss, für den ist die CD genau das Richtige. Neben beliebten Interpreten, wie Kylie Minogue, Shakira, Xavier Naidoo und Katy Perry, finden sich auch weniger bekannte Vertreter wie Nikka Costa, Chiddy Bang und Indica auf der Scheibe.

Die Hits der Fußball-WM dürfen in



diesem Jahr offenbar auf keinem CD-Mix fehlen und so lassen die Songs von Shakira, den African Allstars, The Squad und Basta erneut die euphorischen Gänsehautmomente der WM in Südafrika aufschäumen. So gar der Song des Eurovision Song Contest der Franzosen hat sich heimlich in die Playlist geschmuggelt und erinnert mit „Allez Olla Olé“ an rosafarbene Lollipop-Musik. Wer's mag!

Die Eurovision-Songcontest-Gewinnerin Lena ist auch im Sommer angekommen und punktet mit dem fröhlichen Song „Bee“. Und natürlich dürfen auch die Dieter-Bohlen-Liebhaber Mehrzad und Madlock nicht fehlen, die mit der x-ten Version des „A La La La Long“-Songs für gute Partylaune sorgen. Aus der Versenkung gefischt wurde der beinahe vergessene Lou Bega. Nach seinem Sommerhit von 1999 (Mambo

No. 5) versucht er sich jetzt mit dem Cola-Song „Sweet like Cola“ auf die Sommerhitliste zu katapultieren.

Nun, über Musikgeschmack lässt sich streiten, und es ist mit Sicherheit schwierig, eine CD-Kombo zu erstellen, bei der jeder auf seine Kosten kommt. Alles in allem finden sich auf den CDs viele Sonnenschein-Hits, die gute Laune versprechen, ruhige Songs von Aura Dione, Adam Lambert, aber auch einige Liebeslieder, die man ohne schlechtes Gewissen skippen kann. Fazit: Die Zeichen der CD sind eindeutig – der Sommer ist noch lange nicht zu Ende!

Die „Best of CD 2010 – Die Zweite“ gehört vielleicht schon bald dir! Schreib einfach eine E-Mail mit dem Kennwort „Best of 2010“ an gewinn@suedthueringer-presse.de – Einsendeschluss ist der 14. August 2010. Wir ziehen drei Gewinner.

### coupon für eure grüße

name, vorname

straße

plz, ort

handy-nr.

alter

text



ausfüllen, ausschneiden und abschicken  
oder wegfaxen an: 03677/677282